Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 3

Artikel: Legände
Autor: Imesch, Ludwig
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187331

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Legände

Walliser-Farbe. Wa der Herrgott d'Wält erschaffot hett, da hetter an jeder Landschaft än bsundrigi Farb gigä. Darum gseht mu an summe Ortu roti Sandstrife, wissi Chalchfelse und blawschwarzi Bärga. Jetz deichet emal, was passiert mu? Är hett ds Wallis vergässu az'strichu! Gottlob ischt Är öü äsië vergässliche! — Waner düe gseh hett, dass ds Wallis kei Farb hett, äso bleichs und leids gsi ischt, nimmter schini ganzu Farbpinsla und fahrt darmit uber ds gross Telli, d'Halte, di Bärga, di Gletschra und du Walliserhimmil. Und va da a ischt ds Wallis ds Land gsi, wa am meischtu Farbe hett. Wenners nit wellt glöübu, so chummet und lüeget und de sägetmer, ob ich gfablot ha . . .

* * *

Wässer-Wasser. Ämal ischt der Lieb-Gott mit dum Petrus uf d'Wält embricher cho und ischt va einum Land zum andru gigangu. Waner uf der heju Gemmi-Wand steiht, seit der Lieb-Gott:

»Lüeg emal, Petrus, da ischt ja alls dirrs und verbrannts. Hescht du vergässu la z'rägnu old was soll das biditu?»

Der Petrus lotzt und lotzt und schittlot du Chopf. «Po wohl, Herrgott! Noch vor aner Wucha heiwer doch än schene Rägo gschickt. Aber äs ischt hie im Wallis immer ds glicha: Der Wind vertribt än jede Rägo!»

Schi gehnt witer. Im Leiggerbad, z'Indu und im Rumeling gsehntsch uberall ds glicha; verbrannti Matte und dirri Acherlini. Bi Varu probiert äs Pürli mit anam Mülvoll Wasser schini Matta zwässeru. Der Lieb-Gott hett Erbarmu mit dum Pürli und seit:

«Arme Schnäggo! Weli Arbeit heiter öü äso mit ewwum Wässeru!»

Ds Pürli lotzt chüm uf d Sita und brummlot:

«Weni Wasser gnüeg hetti, gengis scho!»

Der Lieb-Gott chunnt necher und seit:

«Ich will Ew hälfu.»

Ds Pürli nimmt di Pfifa us dum Mül und lotzt denu Främdu misstruwisch a. Da gittschi der Lieb-Gott zerchennu und seit:

«Ich schicku Ew va jetz a Rägo gnüeg und will lotzu, dass der besch Wind nimme äso starch blasot.»

Jetzt hettschi ds Pürli üf und rieft: «De schick nisch lieber gnüeg Wässerwasser. Weischt ds Wässeru chenne wier sälber besser machu!»

Der Petrus will dum Pürli schini Red verwüsu, aber der Lieb-Gott nimmt nu am Ermil und seit mu hibschli:

«La nu la machu! Wenn är mit Gwalt will wässeru, so soll är halt wässeru. Du lotzescht eifach, dass är immer Wasser gnüeg hett!»

* * *

Ds Dopplota. Ämal ischt der Sankt-Joder im Üftrag vam Lieb-Gott där ds Land gigangu. Är hett jedum, wa flissig aner Arbeit gsi ischt, sellu än Wunsch erfillu.

Da trifft der Sankt-Joder äs Pürli, wa mit der Gablu du Mischt zertüet. Embitz lüegt mu der heilig Bischof züe und de seiter:

«Loset, ich bi der Bischof Joder, ewwe Landespatron. Der Lieb-Gott hettmer di Gwalt gigä, Ew än Wunsch zerfillu, will Iehr äso flissige sit. Also, winschet eppis Rächts!»

Wa ds Pürli das gkehrt, chunnts hibschli necher und lotzt denu Sankt Joder gwundrig a. Der seit noch emal frindli:

«Also, säget mer, was Iehr ew winschet: Meh Land, meh Veeh, meh Räbe, gressri Schwi old was Iehr grad wellt. Fär dass ewwe Wunsch in Erfillig geiht, perchunnt aber ewwe Nachpür ds Dopplotta va dem, wan Iehr ew winschet. Das ischt d'einzigi Bidingig!»

Ds Pürli risst d'Öügu üf, was das gkehrt und tickt schi wider züe und de brimmlots eppis.

«Sägets nummu lüt!» seit der Bischof.

Jetz zeicht ds Pürli mit der Pfifa embrüf gägunt schine Chopf und seit:

«Nimmer äs Öüg!»

Bhalt dis Lachu!

Vertont von Adolf Imhof, Brig

Dini Öügu sind voll Läbu,
Farb hescht du wie Milch und Blüet,
jede Blick va dier will sägu:
Lüeget nummu, mier geits güet!

Blib so jung und bhalt dis Lachu,
öü in jeder fischtru Stund!
Tüe dich nit lah unnermachu,
wenn emal äs Unglick chunnt!

Du wirscht gseh und wirscht's erfahru:
Alls geiht liechter, wemu lacht,
öü in dene spetre Jahru,
wa eim ds Läbu Sorge macht.